Wie prüft Ensi den Tiefenlager-Standort?

An der Versammlung von Pro Bözberg lauschten 50 Personen dem Referat von Felix Altorfer, Leiter Aufsichtsbereich Entsorgung beim Ensi.

Dieter Minder

Wird das Gebiet Jura Ost, in dessen Kern der Bözberg liegt, zum Tiefenlager für radioaktive Abfälle? Diesem Thema war das Hauptreferat an der Mitgliederversammlung von Pro Bözberg gewidmet. Das sei kein Projekt für Hektiker, sondern ein Projekt, das über mehrere Generationen laufe, führte Felix Altorfer aus, Leiter Aufsichtsbereich Entsorgung beim Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi).

Altorfer gab zu bedenken, dass ein Tiefenlager auf sehr lange Zeit ausgerichtet sei. Während einer Million Jahre dürften die gelagerten Stoffe nicht an die Oberfläche kommen. Anhand von zwei Beispielen erwähnte er, wie schnell sich die Situation ändern könne. So wies er auf die mehrfache Vergletscherung der Region in den letzten 500 000 Jahren hin. Die Daten sind im Projekt Eiszeiten und Klimawandel des Mammutmuseums Niederweningen enthalten. Die gesellschaftlichen Veränderungen erläuterte Altorfer anhand von Britannien: Als die Römer vor rund 2000 Jahren dort waren, gab es dort etwa Strassen, Steinhäuser und eine gut gehende Wirtschaft. Dann zogen die Römer ihre Legionen zurück, die Geldwirtschaft fiel zusammen. Innert einer Generation wechselte die Gesellschaft komplett, die bestehenden Anlagen wurden nicht mehr unterhalten, die Menschen lebten in Holz- oder Grubenhäusern. Daraus ergibt sich, dass Prognosen für ein Tiefenlager schwierig sind. «Wir müssen alle Einflüsse berücksichtigen», sagte Altorfer.

«Wir brauchen einen Viertel mehr Wald im Aargau»

Das Beispiel Britannien zeige, dass man nicht annehmen darf, dass sich künftige Gesellschaften um ein Tiefelanger kümmern: «Deshalb muss es versiegelt werden.» Die Stoffe dürften nicht mehr an die Oberfläche kommen und allenfalls die Menschen schädigen. «Wir müssen sicher sein, dass das, was wir bauen, die Menschen schützt.» Die Entwicklungen im Ausland müssen, so der Referent, genau beobachtet werden. Dabei wies er auf Finnland hin, das eine Vorreiterrolle einnehme. Die internationalen Erfahrungen müssen in das Tiefenlagerprojekt der Schweiz einfliessen. Mehrfach betonte er, dass das Ensi die technische Machbarkeit behandelt. Es müsse gute Daten liefern, damit die politischen Gremien entscheiden könnten. Als eine offene Frage bezeichnete er die Wechselwirkungen an den Grenzen verschiedener

Physiker Felix Altorfer sprach an der 19. Mitgliederversammlung. Bild: Dieter Minder

Materialien im Erdinnern. Was dort passiert, könne man nur mit Experimenten erforschen. Dagegen gäbe es bei den Transport- und Verpackungsanlagen für die Abfälle bereits heute gute Erfahrungen. Altorfer forderte auf, immer wieder Fragen zu stellen. Diese zum Projekt Tiefenlager zu stellen, sieht Pro Bözberg als eine seiner wichtigen Aufgaben an. Für den Verein steht die Sicherheit an oberster Stelle und er wendet sich gegen eine Sankt-Florians-Politik: «Keine politischen Machbarkeitsüberlegungen.» Neue Lagerkonzepte und Technologien müssten in das Projekt einfliessen, fordert er.

Für Pro Bözberg ist das Tiefenlager für radioaktive Abfälle ein wichtiges Thema. Immer mehr Gewicht erhält sein Kernthema Waldbewirtschaftung. Neue Forschungsergebnisse zeigten, dass die Vergrösserung der Waldflächen zu den wirksamsten Instrumenten gegen die Klimaerwärmung zählt, führte Pro-Bözberg-Präsident Otto Suhner aus. Der Kohlenstoffgehalt in der Atmosphäre könne auf vorindustrielle Werte gesenkt werden, wenn die globale Waldfläche um 25 Prozent vergrössert werde, deshalb sagt Suhner: «Wir brauchen einen Viertel mehr Wald im Aargau.» Das heisse rund 12 000 Hektaren Wald, was zirka 4,3 Millionen Bäumen entspricht. Anhand der Situation auf dem Bözberg erläuterte er die Entwicklung und mögliche Massnahmen. Vorgaben über die Bewirtschaftung und den Schutz des Waldes gibt es auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene sowie in der Vereinbarung des Juraparks. Pro Bözberg verlangt, dass diese respektiert und eingehalten werden. Dabei ist sich der Vorstand bewusst: «Es ist unmöglich, Staub aufzuwirbeln, ohne dass einige Leute husten.»

Zur 19. Mitgliederversammlung von Pro Bözberg waren rund 50 Personen nach Oberbözberg gekommen. Annette Schütz, Bözberg, und Jürg Wüest, Effingen, wurden neu in den Vorstand aufgenommen. Nathalie Detsch wurde als Geschäftsführerin verabschiedet, ihre Aufgabe übernimmt Giuseppina Benedetto. Umrahmt wurde die Versammlung vom Jodlerklub Effingen.

Der Tag der offenen Tore war 2019 eine grosse Attraktion in Brugg. Bild: Hans Christof Wagner (25. Mai 2019)

Der Tag der offenen Tore ist abgesagt

Die Stiftung Bahnpark Region Brugg will den Anlass im 2022 wieder durchführen.

Brugg Bereits im Juni dieses Jahres hätte die Veranstaltung der Stiftung Bahnpark Region Brugg stattfinden sollen. Nach der Verschiebung des Anlasses auf den 16. und 17. Oktober wegen der Corona-Schutzmassnahmen, welche die Besucherzahlen limitierten, musste der Tag der offenen Tore nun abgesagt werden. Der Grund dafür ist die Zertifikatspflicht, die der Bundesrat beschloss.

Die wegen des Schutzkonzepts notwendige Umzäunung des Bahnparkareals ist laut Stiftungspräsident Gregor Tomasi nicht zu bewerkstelligen. «Wir möchten zudem verhindern, dass wir die Kinder von ihren Eltern trennen», erklärt Tomasi. Die Covid-Zertifikatskontrolle der Erwachsenen am Einlass könnte laut dem Präsidenten dazu führen, dass die Kinder das Gelände allein besuchen müssen. Der Brugger Bahnpark ist der grösste historische Dampflokabstellplatz der Schweiz.

Am Tag der offenen Tore, der viele regionale sowie überregionale Besuchende anlockt, finden etwa Fahrten mit den Lokomotiven statt. Die Veranstaltung hätte 2021 zum zehnten Mal stattgefunden. Tomasi blickt nach vorne: «Wir planen den Tag der offenen Tore auf kommenden Juni. Hoffentlich ist er dann wieder möglich.» *(cho)*

Was der neue «Kindertag» vom Kulturhaus Odeon zu bieten hat

Betriebsleiterin erklärt die Idee hinter dem Kulturvermittlungsprojekt.

Theater ist nicht nur für Erwachsene da. Was das «Odeon» auf seiner Website schreibt, zeigt das Kulturhaus beim Brugger Bahnhof erneut mit einem Anlass. Der «Kindertag» am 27. Februar 2022 soll zu aktivem Mitmachen rund um das Thema «Theater und Film» einladen, erklärt «Odeon»-Betriebsleiterin Sue Luginbühl. Sie führt aus: «Das Spielen, die Kreativität und die Fantasie der Kinder sind angesprochen – ein wichtiges Anliegen in der heutigen Zeit.»

Die Veranstaltung soll mit vielfältigen Workshops unter fachkundiger Leitung überzeugen. Für die Jüngsten ab vier Jahren ist die kreative Bastelwerkstatt «Wir schneien» geplant. Die Betriebsleiterin führt weiter aus: «Etwas ältere Kinder ab zirka acht Jahren erleben im Workshop ‹Filmanimation›, wie ein einfacher Filmstreifen entsteht. Das Resultat kann dann auf der grossen Leinwand bestaunt werden.» Weiter könne Theater gespielt, Szenenbilder entworfen und eine Schreibwerkstatt mit dem Theaterautor und gebürtigen Freiämter Paul Steinmann besucht werden.

Zusammenarbeit mit «Bruno schneit» veranlasste das Projekt

Produktionen für Kinder sind gemäss Sue Luginbühl seit Jahren ein wichtiger Teil der Bühne Odeon. Zehn bis vierzehn Stücke speziell für diese Altersgruppe ständen pro Theatersaison auf dem Programm. Nun nimmt das Kulturhaus die Zusammenarbeit mit der Produktion «Bruno schneit» von Schauspieler sowie Theaterpädagoge Jörg Bohn zum Anlass, im Anschluss an dessen Premiere-Vorstellungen das regionale Kulturvermittlungsprojekt zu starten.

Das «Odeon» unterstützt Bohns Stück als Koproduktionspartner. So wird dieses am 26. Februar im Brugger Kulturhaus erstmals präsentiert. Sue Luginbühl führt aus: «In den Sommerferien haben wir unsere Bühne für eine Probewoche zur Verfügung gestellt und im Februar 2022 wird nochmals eine Probewoche stattfinden.»Man freue sich sehr über die Zusammenarbeit, da Jörg Bohn bereits zahlreiche «Bruno-Stücke» im Kulturhaus gezeigt habe.

Tickets und deren Preise sollen ab Dezember bekannt sein

Für den ersten «Kindertag» werden sämtliche Räumlichkeiten des «Odeons» zur Verfügung gestellt. «Also dürfen sich schon einige Kindergruppen darin tummeln», sagt Luginbühl. Je nach Workshop können zehn bis zwanzig Kinder teilnehmen. Ausserdem stehe der Garten zum «Verlüften» ebenfalls zur Verfügung. Die Betriebsleiterin ergänzt: «Für den 27. Februar haben wir Schneefall bestellt.»

Tickets für den Anlass sollen ab Dezember buchbar sein. Dann werden auch deren Preise und weitere Details zum Anlass bekannt gegeben. «Dank der breiten Unterstützung», 2000 Franken aus dem kantonalen Swisslos-Fonds gehen an das Projekt, «können wir die Preise familienfreundlich niedrig halten», führt Luginbühl aus. *(mre)*

ANZEIGE